

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 105 (1991)

Heft: 1-2

Artikel: Herkommen und Wappen des Zürcher Historikers Johannes Häne von Kirchberg, St. Gallen, 1862-1931

Autor: Alther, Ernst W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herkommen und Wappen des Zürcher Historikers Johannes Häne von Kirchberg, St. Gallen, 1862 – 1931

ERNST W. ALTHERR
Zeichnungen von FRITZ BRUNNER

Zürich und die schweizerische Geschichtsforschung haben am 18. August 1931 einen ihrer besten Historiker verloren. Johannes Thomas Häne, aus dem bäuerlichen Weiler Albikon in der Gemeinde Kirchberg stammend, war Meister seines Faches, Wissenschaftler und begabter Gymnasiallehrer zugleich¹.

Die Zeit der Reformation brachte eine Teilung der damals schon stark verzweigten Familie. Den Familiennamen mit dem zwischen den Dörfern Lütisburg und Kirchberg gelegenen Weiler Hänisberg in Zusammenhang zu bringen, ist nicht ausgeschlossen¹. Als Herkunftsort mit Sicherheit nachweisbar ist die Familie um 1500 im Weiler Oetwil, von wo sie sich nach Al-

bikon und Schalkhausen verbreitete. Nach der Reformation setzte sich der katholisch gebliebene Teil mit Schwergewicht in den Weilern Schalkhausen, Hof und Laubberg, der reformiert gewordene Teil in den Weilern Albikon und Nutenwil fest. Der Zweig der Familie des Johannes Häne war bereits vor 1630 in Albikon angesiedelt und blieb über Jahrhunderte dort sesshaft. Die Verfolgung dieses Zweiges aufgrund der Zivilstands-, Bürger- und kirchlichen Register^{2,3} scheint auf ein rein bäuerliches Herkommen hinzuweisen. Dies trifft insbesondere auf die Familien der Urgrosseltern *Häne-Gähwiler* [©] 1786 zu, die ihre Bauernhöfe über Generationen betrieben¹⁰ (vgl. die Stammlinien der Gruppe Häne-Gähwiler).

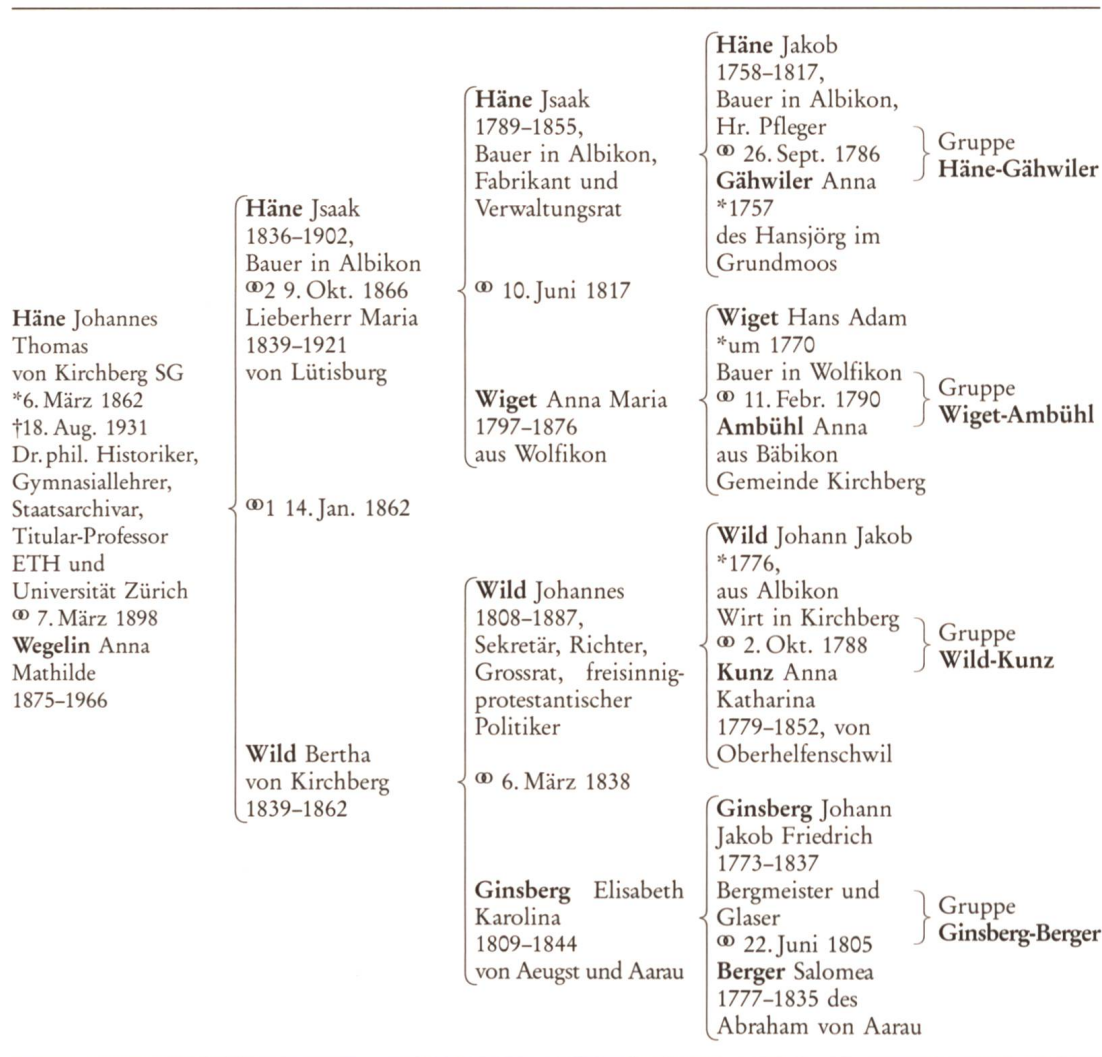


Abb. 1 Johannes Thomas Häne von Kirchberg
*6.3.1862, †18.8.1931

Die ersten vier Generationen

Betrachtet man die Ahnentafel des Probanden Johannes Häne, so fällt bereits mit seiner Mutter auf, wie verschiedenartig die Herkunft seiner Vorfahren war. Bereits nach vier Generationen lässt sich die Abstammung in vier voneinander nach Herkunft und sozialem Gefüge unterschiedliche Gruppen aufteilen, die Leben und Werk dieses Menschen beeinflussten.

Innerhalb der väterlichen Linie der Häne ist – mit dem Aufkommen der Stickereiindustrie – neben dem Bauern der Fabrikant und Verwaltungsrat der Bürgergemeinde wie auch der Kirchenpfleger anzutreffen. Ein ähnliches Bild weisen die Vertreter der Stammlinien der Gähwiler (Bauer und Schneidermeister), der Wiget (Bauer in Wolfikon) und der Wild (Bauern



aus der Mettlen, in Albikon), die vereinzelt auch das Amt des Richters und Leutnants versahen, auf. Doch mit den älteren Generationen, besonders aber mit der Ahnentafel der mütterlichen Seite wird das ländliche Herkommen des Johannes Häne durchbrochen, was in den nächsten Abschnitten aufgezeigt werden soll.

Die fünfte bis achte Folge und die älteren Generationen

Wenn auch die Stammväter beider Linien der Gruppe Häne-Gähwiler auf Kirchber-

ger Höfen sassen und mit einer Ausnahme (Jakob Häne ⊗ 1747 Anna Schmid) alle Ehen in Kirchberg geschlossen worden waren, zeigt sich vermehrt, wie sich diese evangelischen Bauern Frauen aus Niederuzwil, Jonschwil, Lütisburg, selbst aus dem angrenzenden Thurgau und gar «aus Pfungen, Zürichbiets» holten.

In der *Gruppe Wiget-Ambühl* scheint das bäuerliche Element weiterhin zu überwiegen, doch erlaubte die Quellenlage nicht, jene Stammlinien weiter zu verfolgen (s. Ahnentafel oben).

Gruppe Häne-Gähwiler

Stammlinie Häne

Jakob **Häne** *1712, Bauer in Albikon
 Ⓞ Dussnang 14. Februar 1747
 Anna **Schmid** ab dem Rimensberg,
 Gemeine Lütisburg

Josua **Häne** *1673, Bauer in Albikon
 Ⓞ Kirchberg 8. Juli 1708
 Anna **Müller** von Rindersegg,
 Gemeinde Dussnang (Dusslingen)
 Hinterthurgau

Jakob **Häne** *1638, Bauer in Albikon
 Kirchmeyer in evangelisch Kirchberg
 Ⓞ Kirchberg 12. April 1668
 Katharina **Häne** aus Müselbach

Peter **Häne**, Bauer in Albikon
 Ⓞ Kirchberg 23. Januar 1633
 Barbara **Kuhn** von Jonschwil

Stammlinie Gähwiler

Anna **Gähwiler** *1757 im Grundenmoos
 Ⓞ Kirchberg 26. September 1786
 Jakob **Häne**, Bauer in Albikon,
 Hr. Pfleger in Kirchberg

Hans Jörg **Gähwiler** *1714, Bauer im Grundenmoos,
 Schneidermeister
 Ⓞ Kirchberg 14. Juli 1745
 Cleophea **Kübler** *1718 aus Pfungen ZH,
 s. Ahnentafel Kübler

Johannes **Gähwiler** *1679 aus Müselbach,
 ab 1713 im Grundenmoos
 Ⓞ Kirchberg 10. Juli 1707
 Magdalena **Forster**

Jörg **Gähwiler**, Bauer in Müselbach
 Ⓞ Kirchberg 19. Oktober 1673
 Verena **Frey** von Niederuzwil

Ahnentafel der Cleophea Kübler

Gruppe Häne-Gähwiler / Stammlinie Gähwiler

Kübler Cleophea
 *Pfungen 1718
 von Pfungen ZH
 Ⓞ Kirchberg SG 14. Juli 1745
Gähwiler Hans Jörg
 *Kirchberg 1714
 Bauer im Grundenmoos
 Schneidermeister
 von Kirchberg SG

Kübler Joachim
 von Turbenthal
 *Turbenthal 1678
 1714 in Pfungen eingekauft
 Ⓞ im April 1714 oder früher
Lienhard Barbara
 *1678 von Gundetschwil,
 Kirchengemeinde Gachnang

Kübler Jakob
 Schneider von Turbenthal,
 später wohnhaft in Pfungen ZH
 Ⓞ um 1675 oder früher
Schnurrenberger Margaretha
 von Turbenthal ZH

Lienhard Hans Jakob
 *Gachnang 1613, des Hans *1607
 und der Margret Grob *1603
 Ⓞ Gachnang 13.2.1672
Weidmann Susanna
 in Oberwinterthur
 von Stadel ZH

Noch einmal zeigte sich, dass innerhalb der Gruppe Häne-Gähwiler einige Vorfahren von Johannes Häne Anfang des 18. Jh. aus dem zürcherischen Pfungen, vor 1670 von Turbenthal, Stadel ZH und von Gachnang, der an den Kanton Zürich grenzenden thurgauischen Munizipalgemeinde, stammten. Interessanterweise ist die Frau Joachim Küblers, Barbara Lienhard *1678 von Gundetswil ZH, im Bevölkerungsverzeichnis der Kirchgemeinde Gachnang TG aufgeführt; der inspizierende Pfarrer vermerkt für das Jahr 1729, da Cleophea 11jährig wird, die in diesem Bauernhaushalt auffallend umfangreiche Bibliothek an Gebets- und Psalmenbüchern (Wyssi Bätbuech, Maier Bätopfer, Wirz' Aufmunterung zum geistlichen Krieg, Psalter und der «Fastbüchli Lehrmeister»), Gedanken- gut, das mit der Verheiratung 1745 Eingang in die evangelische Kirchberger Familie Häne gefunden haben muss. Bemerkenswert ist auch, dass zur Trauung vom 13. Februar 1672 die Braut «in Tschäppel und Haarband» erschien, mit der zusätzlichen Bemerkung des Pfarrers im Ehebuch: «hatten eh 30 Wuchen umb ein Kind». Mit diesem ersten Durchbruch ist jedoch die Reihe der von «auswärts» zugezogenen Frauen keineswegs abgeschlossen. Noch interessantere Wege weist der mütterliche Teil der Ahnentafel über Bertha Wild 1839–1862 auf.

Gruppe Wild-Kunz

Die Mutter von Johannes Häne, Bertha Wild *13. Februar 1839, heiratete Jsaak Häne am 14. Januar 1862, starb jedoch bereits am 16. März 1862, zehn Tage nach der Geburt ihres Sohnes. Aus diesem Grunde wuchs Johannes Thomas im Hause des Grossvaters mütterlicherseits, Johannes Wild-Ginsberg (1808–1887) auf. Die Grossmutter, Elisabeth Karolina Ginsberg *1809, am 6. März 1838 verheiratet, starb am 3. Juni 1844; ihre Tochter war – ebenfalls sehr jung – mit fünf Jahren Halb- waise geworden. Johannes Wild nahm sich

seines einzigen Enkels vollständig an und liess ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen.

Johannes wurde als Sohn des Hans Jakob Wild, Bauer in Albikon, am 4. April 1808 geboren. Schon früh wurde er Sekretär und wuchs damit in die Lokalpolitik der Gemeinde hinein. Als freisinnig-protestantischer Politiker wurde er zum Richter und nach seiner Verheiratung zum Kantonsrat gewählt. Es war seine ausgeprägt freisinnige und protestantische Gesinnung wie auch sein Gefühl für Gerechtigkeit, die für die Gesinnung seines Enkels Johannes Häne und für dessen Leben begleitend war (Abb. 2). Diese Gruppe der

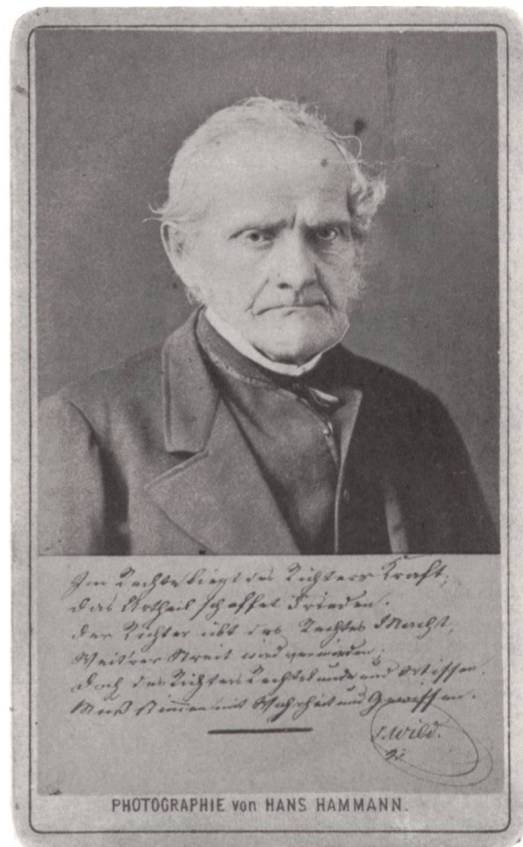


Abb. 2 Johannes Wild-Ginsberg 1808–1887. Grossvater mütterlicherseits von Johannes Häne. Im Rechte liegt des Richters Kraft; das Urtheil schafft Frieden. Der Richter übt des Rechtes Macht, weit'rer Streit wird vermieden; doch des Richters Rechtskunde und Wissen muss stimmen mit Wahrheit und Gewissen. J. Wild (Text unter der Photographie des Johannes Wild, 1808–1887, Grossvater mütterlicherseits von Johannes Häne.)

Vorfahren scheint, wie wir noch sehen werden, starken Einfluss auf das Wesen unseres Probanden ausgeübt und ihn geprägt zu haben.

Gruppe Ginsberg-Berger

Nachdem wir es bisher mit Vorfahren aus dem toggenburgischen Unteramt, dem benachbarten Thurgau und aus einigen zürcherischen Gemeinden zu tun hatten, weist die Ahnentafel mütterlicherseits zur Hälfte Elternpaare auf, die zu einem Viertel auf Vorfahren aus weiteren zürcherischen und aargauischen Gemeinden sowie aus Benndorf im Brandenburg-Ansbachischen «am Rhein» zurückgingen.

Elisabeth Karolina Ginsberg wurde am 26. November 1809 in Kirchberg AG getauft als Tochter des Johann Jakob Fried-

Stammlinie Wild

Johannes **Wild** *1808, freisinnig-demokratischer Politiker, Ⓞ Kirchberg 6. 3. 1838
 Elisabetha Karolina **Ginsberg** *1809, †1844

Hans Jakob **Wild** *1766, Bauer in Albikon
 Ⓞ 2. Oktober 1798 Anna Katharina **Kunz** *1779, von Oberhelfenschwil

Hans Jakob **Wild** *1735, †1808, Bauer in der Mettlen, Hr. Richter und Leutnant
 Ⓞ 27. April 1762 Anna Maria **Egli** von Ruppertswil

Johannes **Wild**, 1698 Bauer von Müselbach, in der Mettlen.

Ⓞ1 1698 Barbara Huber aus der Mettlen
 Ⓞ2 Elisabeth **Kopp** (Mutter des Hans Jakob)
 Ⓞ3 20. Mai 1734 Eva Forster von Oberuzwil

Ahnentafel der Geschwister Ginsberg

Gruppe Ginsberg-Berger

<p>Ginsberg Elisabeth Karolina, getauft in Kirchberg AG, 26. Nov. 1809 † 3. Juni 1844 Ⓞ Kirchberg SG 6.3.1838 Wild Johannes 1808–1887</p>	<p>Ginsberg Johann Jakob Friedrich *25. März 1773 † Elgg 8. Febr. 1837 Steinkohlengraber, Bergmeister im Aargau, dann in der Glashütte Elgg 1804 Bürger von Aeugst, dann von Aarau Ⓞ Aarau 22. Juni 1805 Berger Salomea getauft in Aarau 13. Juli 1777 † Elgg 29. Juli 1835 im Alter von 58 Jahren</p>	<p>Ginsberg Friedrich Albert, get. 24.12.1743 † Käpfnach 29.11.1796 Obersteiger im Steinkohlenbergwerk Käpfnach, Gemeinde Horgen Ⓞ 1772 oder früher Rahm Regina Dorothea, getauft 12. April 1747 † Käfnach 31. Aug. 1826</p>	<p>Ginsberg N. N. von Benndorf im Brandenburgisch-Ansbachischen «am Rhein», Steinkohlengraber Ⓞ N. N.</p> <p>Rahm N. N. von Hallau SH (?) Ⓞ N. N.</p> <p>Berger Johannes von Aarau Ⓞ Hagenbuch Elisabeth</p> <p>Dürr Daniel Chirurgus von Aarau Ⓞ Erlisbach 18.9.1748 Haberstock Elisabeth † 4. Dezember 1757 29jährig</p>
--	--	---	--

rich Ginsberg und der Salomea Berger von Aarau. Ihr Vater stammte aus der Steinkohlengraber-Familie, die Mitte des 18. Jahrhunderts aus Benndorf im Brandenburgisch-Ansbachischen «am Rhein» in die Schweiz ins Steinkohlebergwerk Käpfnach-Horgen kam⁵. Zwischen 1773 und 1782 wurden der Familie fünf Söhne geboren, am 25. März 1773 der Älteste, Johann Jakob Friedrich, der 1805 Salomea Berger von Aarau heiratete. Er wurde 1804 mit seinem Bruder Wilhelm *1779 ins Bürgerrecht der Zivilgemeinde Aeugstertal aufgenommen⁶. Der Bruder Johann Kaspar bürgerte sich 1810 in Mettmenstetten ein und der vierte Bruder erwarb das Bürgerrecht in Horgen. Drei der Brüder waren wie der Vater im Bergbau tätig; Wilhelm als Obersteiger bei Aarau und Albrecht *1782 zu Bex und Aigle⁵.

Zwischen 1805 und 1822 wurden der Familie Ginsberg-Berger acht Kinder geboren, von denen fünf in Aarau zur Welt kamen. Im Winter 1813/14 wechselte der Vater vom Bergbau in die Glashütte Elgg⁸.

So kam es, dass Johannes Wild von Kirchberg SG seine Frau – die im Jahre 1809 noch in Kirchberg AG getaufte Elisabeth Karolina Ginsberg – im zürcherischen Elgg fand. Die Promulgation der Ehe wurde am 25. Februar in der Kirche zu Elgg verlesen⁵ und die Hochzeit fand am 6. März 1838 in Kirchberg SG statt².

Diese nach 1750 aus Deutschland eingewanderte «Bergbau-Dynastie» mit den aus Hallau (?) und aus der Stadt Aarau stammenden, angeheirateten Ehefrauen geht aus den vier Folgen der Ahnentafel der zwischen 1805 und 1822 geborenen Geschwister Ginsberg (Seite 321) hervor. Nicht nur die Kohlengraber und Bergmeister als solche hinterliessen auch bei unserem Probanden Johannes Häne Eindruck. Es war insbesondere der Bruder seiner Grossmutter, der Grossonkel Oberst Friedrich Ginsberg, dessen er sich immer wieder erinnerte.

Friedrich Ginsberg arbeitete sich von 1828 bis 1846 vom Unterleutnant zum

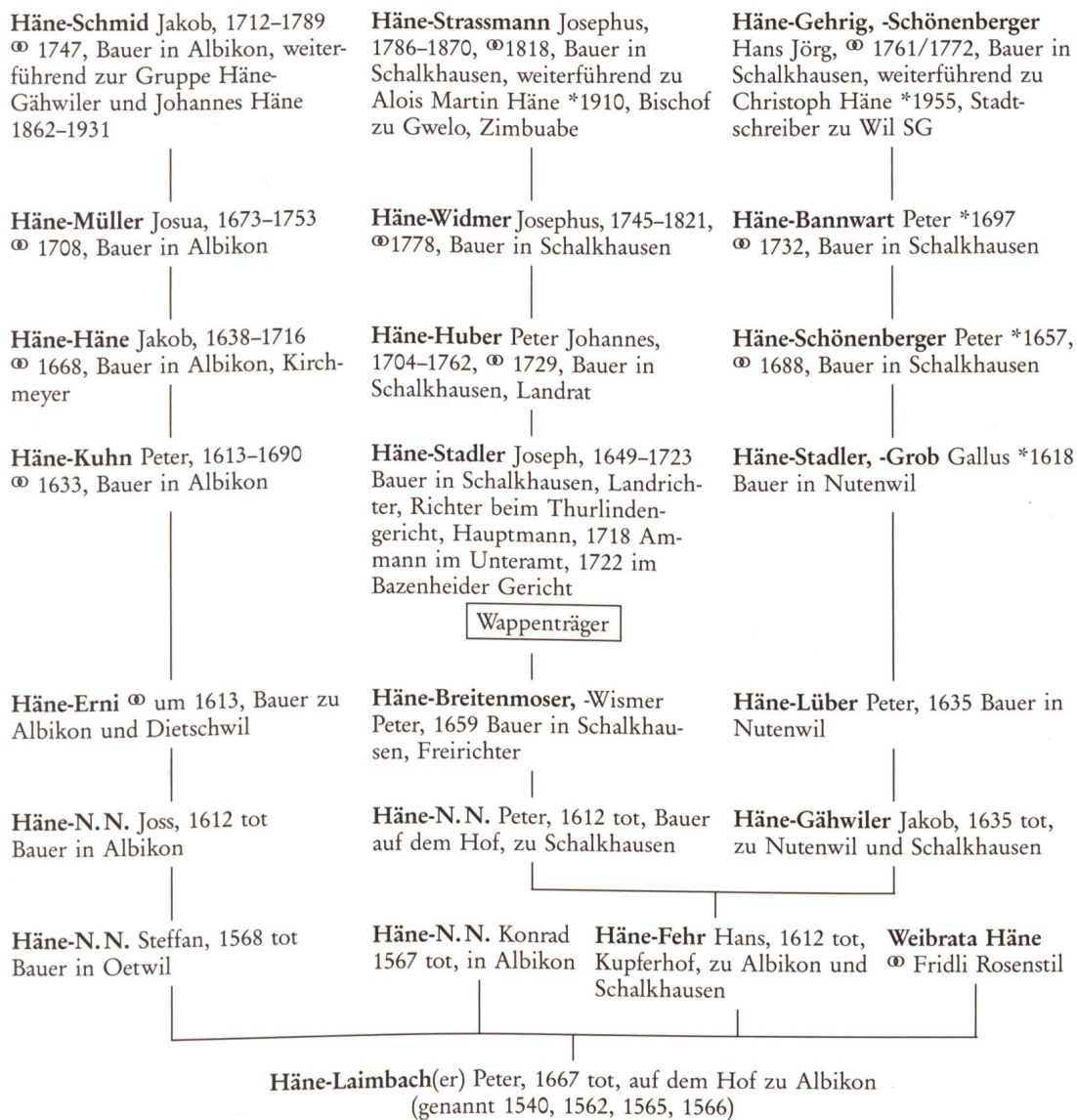
Bataillonskommandanten empor und führte im Sonderbundskrieg unter Oberst Eduard Ziegler das «Infanterie Bataillon Ginsberg No 9». Der Bataillonsstab Ginsberg hinterliess aus dieser Kampagne ein Tagebuch und ein Portrait des Kommandanten, die beide in den Besitz des Grossneffen übergingen. Sie spielten im Rahmen seiner späteren Tätigkeit am Zürcher Gymnasium wie auch an der Militärwissenschaftlichen Abteilung an der ETH eine wesentliche Rolle^{6,7}.

Die älteren Generationen – Familienwappen der Häne

Bisher wurden die älteren Generationen der Häne lediglich für drei Stammlinien bearbeitet¹⁰. Sie lassen sich aufgrund der im Stiftsarchiv St. Gallen vorhandenen Lehenbücher bis zum Jahre 1540 zurückverfolgen⁹.

Auf diesen Stammvater Peter, † vor 1667, gehen neben einer Tochter Weibrata die Söhne Steffan, Konrad und Hans zurück. Steffan, † vor 1568, Bauer in Oetwil und in Albikon, begründete den Zweig der reformierten Häne von Albikon, aus dem Johannes Häne, 1862–1931, hervorging.

Weitere Zweige gehen von Hans, † vor 1612, aus. Einer seiner Nachfahren war Joseph Häne-Stadler, 1649–1723, 1709 Hauptmann der Gemeinde, 1718 Ammann im toggenburgischen Unteramt und 1722 Ammann des Bazenheder Gerichts¹³. Von ihm stammt das einzige aus dem Jahre 1709 vorhandene Siegel eines Vertreters der Familie^{11,12}.



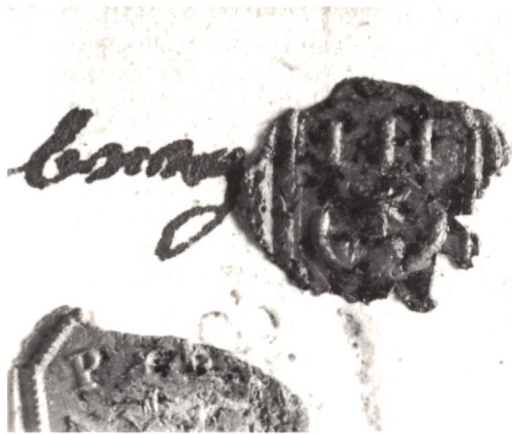


Abb. 3 Siegel des Joseph Häne-Stadler, 1649–1723.



Abb. 4 Siegel des Cunrat Wild 1471.



Joseph Häne, Kirchberg
1709 StiA Bd. 1595,24

Blasonierung:
In Blau über einem liegenden abnehmenden gesichteten goldenen Halbmond ein goldener Stern überhöht von den Initialen IH.

Das Schildbild dieses Siegels ist somit als *Familienwappen der Häni von Kirchberg* anzusprechen.

Im Nachlass von Johannes Thomas Häne befand sich eine Rundscheibe mit dem Wappen der Familie seines Grossvaters, Johannes Wild, 1808–1887. Das Schildbild ist jenem des Siegels von Conrad Wild, 1471 Ammann im Thurtal, ähnlich (vgl. Darstellung Seite oben), doch ermangelt es der natürlichen Keule¹⁴.



Cunrat Wild, Ammann im Thurtal
1471 StiA CC2

Blasonierung:
In Blau ein natürlicher wilder Mann mit grünen Laubkränzen als Kopfbedeckung und Lendenschurz, in der Rechten eine grüne Tanne mit goldenem Stamm, in der Linken eine goldene Keule haltend.

Das Bild über das Herkommen von Johannes Häne wäre unvollständig ohne die wichtigsten Angaben über die Umwelt, in die dieser Mensch hineingeboren wurde. Wie im Abschnitt über die Gruppe Wild-Kunz bereits erwähnt, verlor der am 6. März 1862 zu dieser Welt gekommene Johannes seine Mutter, zehn Tage nach seiner Geburt. Sein Grossvater Johannes Wild nahm sich seines einzigen Enkels vollständig an, indem er ihn in seinen eigenen Haushalt aufnahm.



Rundscheibe aus dem Nachlass von Dr. Johannes Häne mit dem Wappen seines Grossvaters mütterlicherseits Johannes Wild 1808–1887.

Wappen der Familie Wild von Kirchberg SG
Blasonierung: In Blau auf grünem Boden ein natürlicher wilder Mann in leichtem, silberhärenem Gewand mit silbernen Efeukränzen als Kopf- und Lendenbedeckung, in der Linken eine ausgerissene grüne Tanne mit braunem Stamm, die Rechte eingestützt.

Währenddem die genealogische Einordnung als auch die heraldische Beschreibung der für die Familie relevanten Wappen ein klares Bild über das Herkommen des Zürcher Historikers geben, sind die Umgebung und die Ausbildungsstätten, in denen Johannes Häne aufwuchs, von ebenso grosser Wichtigkeit¹. Zum Ersten war es die freisinnige und protestantische Gesinnung des Grossvaters, Grossrat Johannes Wild, die den heranwachsenden Jüngling prägten. In seinem Geburtsort Kirchberg besuchte er die evangelische Primarschule, um anschliessend in der nahegelegenen alten Äbttestadt Wil die Realschule zu absolvieren.

Darauf folgte der Schritt nach St. Gallen, wo er in die 1856 neu gegründete Kantonschule aufgenommen wurde. Am Gymnasium selbst war es Johannes Dierauer (1842–1920), Geschichtsprofessor und Ver-

fasser der «Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft», der den Schüler in seinen Bann zog. In gleichem Masse wirkte der damalige Präsident des historischen Vereins des Kantons St. Gallen, Hermann Wartmann, auf den Jüngling ein. Von Dierauer erlernte er die wissenschaftliche Bearbeitung und Darstellung historischen Stoffes. Mit ihm verband ihn später ein über die Jahrzehnte andauernder Briefwechsel¹⁵.

Ein weiterer Kantonsschulprofessor, der Germanist Dr. phil. Ernst Götzinger (1837–1896), gab bereits dem jungen Gymnasiasten den Anstoss zu mittelhochdeutschen Studien, die Häne in seinen späteren Arbeiten auch in Zürich sehr zustatten kamen. Hermann Wartmann gehörte dem Professorenkollegium nicht an; doch im Rahmen des Historischen Vereins vermochte auch er Johannes Häne für die Geschichte zu begeistern. Diese Historiker aus der Gymnasialzeit beeinflussten – neben dem ihn stets begleitenden Grossvater Johannes Wild – die Entwicklung des Jünglings stark.

Im Jahre 1883 begann Johannes Häne sein Studium an der Universität Zürich, wo Georg von Wyss (1816–1893) als Professor für Geschichte wirkte. Zeit seines Lebens sprach er mit aller Hochachtung von diesem akademischen Lehrer; Häne gab auch den Anstoss dazu, dass dessen Vorlesung über Literatur zur Schweizergeschichte nach dem Tode seines Förderers als «Geschichte der Historiographie der Schweiz» im Druck erscheinen konnte. Es waren ferner die Professoren Friedrich Salomon Voegelin (1837–1888) als Kulturhistoriker, Staatsarchivar und Historiker Paul Schweizer (*1852), Johann Rudolf Rahn (1841–1912) als Kunsthistoriker und Rektor Georg Meyer von Knonau (*1843), dem ersten Herausgeber St. Gallischer Geschichtsquellen, die die breitgefächerte, profunde Ausbildung und dessen erste historische Arbeiten förderten.

Studien an ausländischen Hochschulen und Archiven brachten weitere Bereicherungen, vor allem das Semester in Mün-

chen bei Brentano und Simonsfeld. Studien an Archiven in Paris, Rom und Mailand folgten. Doch am vertrautesten zu jener Zeit waren ihm die sanktgallischen Archive, insbesondere das Stadt- und das Stiftsarchiv. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass – nach krankheitshalber längerem Unterbruch der Studien – der Gegenstand der Dissertation von Johannes Häne eine Geschichte der Abtei St. Gallen unter Abt Ulrich Rösch unter dem Titel «Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Galler Krieg 1489 bis 1490» war, abgeschlossen im Februar 1894, nachdem er auch das Diplom für das höhere Lehramt noch im November 1893 erlangt hatte.

Neben einer stattlichen Reihe weiterer Arbeiten über die sanktgallische Geschichte, erschienen zwischen 1887 und 1899, reichte Häne unter dem Titel «Der Auflauf zu St. Gallen im Jahre 1491» ebenfalls 1899 seine Habilitationsschrift ein und erwarb sich damit die *Venia legendi* an der Universität und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Damit begann auch seine fruchtbare Tätigkeit in Zürich. Während bis zum Jahre 1899 sich die meisten Arbeiten auf die Geschichte St. Gallens bezogen, kamen mit der Jahrhundertwende vermehrt zürcherische und gesamtschweizerische Themen zur Bearbeitung. Im Nachruf hat Largiadèr ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten und Rezensionen von Johannes Häne zusammengestellt¹⁶.

Im Frühjahr 1902 wurde Häne zum Staatsarchivar des Kantons Zürich gewählt, was ihn ganz an seine neue Heimat band. Damit stand ihm reiches Quellenmaterial des früheren Vorortes der Eidgenossenschaft, besonders die Quellen über die ältere Schweizergeschichte, zur Verfügung. Das bestimmte seine starke Neigung zur vaterländischen Geschichte. Seine Vorlesungen an den Zürcher Hochschulen behandelten denn auch vorwiegend die Kulturgeschichte, ausgewählte Kapitel aus der Schweizergeschichte und die Geschichte des schweizerischen Wehrwesens. Als Mitglied der kantonalen Archivkommission

ab 1919 blieb er nach der Trennung vom Staatsarchiv auch weiterhin mit dieser Institution verbunden.

Während 28 Jahren versah er auch die Professur für Geschichte am Gymnasium, wobei er es ausgezeichnet verstand, den Schülern geschichtliche Zusammenhänge, überhaupt die Vergangenheit lebendig vorzutragen. Und bleibende Werte schuf er auf dem Gebiete der Schweizer Kriegsgeschichte, nicht nur im Rahmen seiner Vorlesungen an der Militärschule der ETH über «Geschichte und Entwicklung des Schweizer Wehrwesens».

Hänes grundlegende Arbeiten über die historische Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens, womit er bereits in seinen ersten Forschungsjahren in St. Gallen begann, trug ihm in Zürich die Freundschaften mit Oberstkorpskommandant Hermann Friedrich Steinbuch (1863–1925) und General Ulrich Wille (1848–1925) ein, die 1911 damit begannen, dass Ulrich Wille den Militärhistoriker Häne als einen der Dozenten an die damals neu gegründete «Militärschule am Polytechnikum in Zürich» aufnahm. Hermann Steinbuch, der spätere Constaffelherr, fühlte sich aus dieser Konstellation heraus ebenso zu Häne hingezogen. Regelmässig trafen diese drei Freunde auf der Zunftstube der altzürcherischen Gesellschaft zur Constaffel zusammen.

Ein weiteres grosses Anliegen für Johannes Häne war die Betreuung des *Zürcher Taschenbuchs*, das von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde von 1858–1862, neu aufgenommen wieder von 1878 bis heute herausgegeben wird. Seine ersten Beiträge gehen bis ins Jahr 1902 zurück, da er «Aus dem inneren Leben Zürichs im 14. Jahrhundert» berichtete. Bis zu seinem Tode betreute er auch die Redaktion des Taschenbuches, einschliesslich eines ermunternden Geleitwortes für jeden neuen Jahrgang.

Abschliessend sei noch seine Tätigkeit im Vorstand der Antiquarischen Gesellschaft, als Redaktor des *Zürcher Taschenbuches* und als Rezensor und Verfasser

einer grossen Zahl von Beiträgen für die Neue Zürcher Zeitung erwähnt. Seiner Ehe vom 7. März 1898 mit Anna Maria Wegelin entsprang ein Sohn, Willy Hans Häne (*7.12.1898, †23.1.1973), Dr. iur. in Zürich, der sich am 9. Oktober 1946 mit Juliana Keller, ebenfalls Dr. iur., verheiratete.

Quellen und Literatur

¹ LARGIADÈR ANTON, Johannes Häne 1862–1931. SA aus dem Zürcher Taschenbuch für das Jahr 1933, mit einem Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten und Rezensionen, 11 S.

² Zivilstandsamt der Gemeinde Kirchberg, Bürgerregister IV/2157, III/1171 und I.

³ Evang. Tauf-, Ehe- und Totenbücher im Zivilstandsamt Kirchberg SG, K 378.

⁴ Staatsarchiv Zürich, Bevölkerungsverzeichnisse, sowie Tauf-, Ehe- und Totenbücher. E II 1689 700–150; E III 1864 90; E III 42a, 1672; E III 125 1714.

⁵ Staatsarchiv Zürich: E III 58.14 (Haushaltungsrolle von Horgen, ca. 1795, p. 183). E III 2.10 (Verzeichnis der Haushaltungen der Pfarrgemeinde Aeugst 1816, p. 58). E III 2.1 (Haushaltungen der Gemeinde Elgg, und 2.12, p. 118).

⁶ Staatsarchiv Zürich; K III 153.2 (Nr. 46–50), Q1 50a 1, Q1 121d 1 & 3.

⁷ BUCHER ERWIN, Die Geschichte des Sonderbundkrieges, Zürich 1966, pp. 349, 352, 432.

⁸ Aarauer Bürgerregister (1818 ff.), Faszikel Ginsberg, Dürr (p. 33) und Berger (pp. 57, 64).

⁹ Stiftsarchiv St. Gallen, LA 113, 1540. Lehen unter Abt Diethelm Blarer von Wartensee.

¹⁰ Häne Christoph, Stammtafel der Häne von Kirchberg. Persönliche Mitteilung vom 25. März 1992.

¹¹ Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 1595, Seite 75. Joseph Häne, 1709 Hauptmann des Gemeindebannes Kirchberg, zum letzten Ammann des toggenburgischen Unteramtes gewählt am 6. November 1718.

¹² Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 1633, Seite 558. Am 3. Juni 1722 wurde an der Landsgemeinde zu Lütisburg Joseph Häne zum Ammann des neu geschaffenen Gerichts Bazenheid gewählt. Er starb jedoch bereits im folgenden Jahre am 2. Februar 1723.

¹³ STAERKLE PAUL, Die Landsgemeinde von Lütisburg. Toggenburger Heimat-Kalender 1948.

¹⁴ Stiftsarchiv St. Gallen, CC2 vom Jahre 1471. Cunrat Wild, Ammann im Thurtal.

¹⁵ Kantonsbibliothek (Vadiana) St. Gallen, Nachlass Dierauer (Johannes Häne an Johannes Dierauer). Sf 57, III/10 und V 6a–c.

¹⁶ LARGIADÈR ANTON, Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten und Rezensionen von Johannes Häne. SA aus dem «Zürcher Taschenbuch» für das Jahr 1933, pp. 8–11.

Den Staatsarchiven der Kantone Zürich und Aargau und dem Stiftsarchiv St. Gallen sei für ihre Hilfe und für ihre Ratschläge bestens gedankt. Besonderer Dank gebührt den Herren Dr. Georg Boner (Stadtarchiv Aarau), Dr. H. U. Pfister (Staatsarchiv Zürich), lic. phil. Lorenz Holenstein (Stiftsarchiv St. Gallen), Christoph Häne (Stadtverwaltung Wil SG) für Registerkontrollen und Textaufnahmen sowie dem Archivbeamten Roland Müller (Staatsarchiv St. Gallen) für photographische Aufnahmen der Siegel.

Adresse des Autors:
Dr. Ernst W. Alther
Sonnenstrasse 19
CH-9000 St. Gallen

Adresse des Zeichners:
Fritz Brunner
Hanfrosee 7
CH-8055 Zürich